

Gabrielensteigwand

meine Bewertung:



Dauer:

4.0 Stunden

Entfernung:

13.5 Kilometer

Höhenunterschied:

430 Meter

empfohlene Karte:

Großer Zschand

[Wanderggebiet:](#)



[Zschand](#)



Beschreibung:

Bei der Beurteilung der Wanderung Gabrielensteigwand haben wir gemogelt. Auch wenn wir die Wanderung offiziell nur mit zwei Sternen gekennzeichnet haben, so ist die Wanderung viel besser gewesen. Wir würden entweder 4 oder sogar 5 Sterne geben, aber wir befürchten, damit zu viele Gäste in diese Ecke der Sächsischen Schweiz zu locken. Jeder Wanderer auf dieser Tour sollte sich bewusst sein, dass diese Strecke heutzutage nicht mehr gestattet ist, da Teile der Wanderung durch die Kernzone des Nationalparks Sächsische Schweiz verlaufen. Wer also von einem Nationalpark-Ranger erwischt wird, soll bitte nicht uns das Strafmandat schicken.

Der Startpunkt für diese Wanderung liegt im Kirnitzschtal an der Neumannmühle. Von hier geht es auf der doch ziemlich beliebten Strecke durch den Großen Zschand.

Nach fast 2 Kilometern auf der gelben Wanderwegmarkierung  erreicht man das Zeughaus und damit das Nationalparkinformationshaus und die Gaststätte. Beide sind einen Abstecher wert und komischerweise auch noch zu Zeiten geöffnet, bei denen wir nicht damit gerechnet hätten. An dem Hang hinter dem Nationalparkhaus stehen seit einiger Zeit sehr schöne Liegen, von denen man sehr bequem auf den Großen Teichstein blicken kann. Mit dem Passieren des Zeughauses wird die gelbe Wanderwegmarkierung verlassen, da es weiter durch den Großen Zschand gehen soll und man folgt jetzt dem grünen Punkt .

Ein paar Meter hinter den Gebäuden des Zeughauses passiert man eine große Wiese mit einer offiziellen Feuerstelle im Nationalpark. Obwohl wird doch schon so einige dieser Stellen entdeckt haben, haben wir tatsächlich noch nie jemanden bei einem Lagerfeuer gesehen. Vielleicht liegt das aber auch daran, dass bei so einigermaßen schönem Grillwetter schon die Waldbrandstufe 1 (geringe Waldbrandgefahr) oder höher erreicht ist und damit dann das Feuern im Wald verboten ist. Die passende Regel zu den Feuerstellen heißt immerhin: „Kein Feuer bei Waldbrandstufen!“ Damit würde ich diese offiziellen Feuerstellen für etwas sehr theoretisches halten, denn den richtigen praktischen Wert haben diese Einrichtungen dann

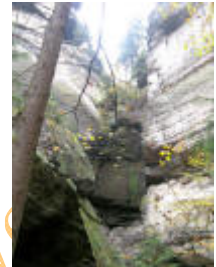


nicht.

Die Wanderung führt durch den Großen Zschand weiter in die ruhigen Regionen der Sächsischen Schweiz. Ungefähr nach einem Kilometer biegt der markierte Wanderweg nach rechts in die Richter-Schlüchte ab. Am Beginn der Richter-Schlüchte fällt ein uraltes Schild auf der rechten Wegseite auf. Dieses Schild scheint schon sehr lange an der Fichte angebracht zu sein, da es richtig in den Baum bzw. der Baum um das Schild gewachsen ist. Der erste Kilometer durch den Grund ist sehr angenehm



zu wandern, erst kurz vor der Richtergrötte nimmt die Steigung ordentlich zu und der Untergrund wird unebener. Die Richtergrötte ist eigentlich ein großer Felseinschnitt auf der linken Wegseite, der erst im Winter richtig toll zur Geltung kommt. Da über die Felskante ein Minibächlein läuft, entsteht im Winter hier ein richtig langer Eisfall, der schon ziemlich imposant aussehen kann. Die Wanderung führt weiter durch die Richterschlüchte aufwärts. Ungefähr 150 Meter hinter der Richtergrötte biegt der



offizielle Wanderweg nach rechts ab. Ab hier geht es auf dem nicht mehr legalen Weg weiter geradeaus. Ich gehe seit 1992 in der Sächsischen Schweiz wandern und kenne diese Stelle noch als legalen Aufstieg zum



Großen Winterberg, aber anscheinend hat der Nationalpark zu große Sorgen, dass sich ein Wanderer auf den historischen Fremdenweg verirrt. Genau der soll aber das Ziel der Wanderung sein und deshalb geht es weiter durch die Schlucht aufwärts. Nach 200 Metern illegalem Aufstieg erreicht man die deutlich sichtbare Grenze, der man nach links folgt. Schon nach wenigen Metern fällt

rechts vom Weg (also auf der tschechischen Seite) ein durchgeforsteter Wald auf. Komisch, der Nationalpark erzählt doch immer, dass in der Kernzone die Natur in Ruhe gelassen wird und hier haben ein paar Waldarbeiter die Hälfte aller Bäume niedergemacht. Sehr interessant ist, wie gut sichtbar der Pfad ausgelatscht ist, aber eigentlich muss einen das auch nicht wundern, weil es sich immerhin um einen historischen Wanderweg handelt, der seit mindestens 200 Jahren be-



gangen wird. Auch Göttinger beschreibt 1812 die Stelle des Fremdenweges bzw. Entenpfützenweges mit den Worten: „...so was noch nie gesehn und nie geglaubt zu haben, daß so etwas Schönes in der Natur sey.“ Der Weg an den Grenzsteinen entlang ist sehr angenehm zu wandern und nach 1 ½ Kilometern könnte man theoretisch nach rechts zum Prebischtor abbiegen, aber



praktisch ist heutzutage der rückseitige Zugang so ordentlich verbaut, dass sich der Abstecher dorthin nicht mehr lohnt. Deshalb wandert man noch ein Ministück von 150 Metern weiter, bis auf der rechten Seite eine unübersehbare Aussicht kommt. Diese Aussicht hat die Ausmaße und den gleichen Charakter wie die Aussicht bei der Breiten Kluff in der Nähe der Schrammsteine. Als wir die Wanderung unternommen haben, zogen hier dicke Nebelfelder vorbei und trotzdem war der Blick in die Landschaft immer mal wieder möglich. Dadurch, dass hier oben außer uns keiner unterwegs war, konnten wir diesen Anblick richtig lange genießen und es war ein echter Wohlgenuss.

Die Wanderung folgt weiter der Grenze und nach ½ Kilometer erreicht man noch eine nette Aussicht, die aber nicht mit der letzten mithalten kann. Dafür ist sie kleiner und ein bisschen zurückgezogener. Von dieser Aussicht hat man aber einen netten Blick an der Flügelwand entlang bzw. zu den Felsen davon. Die Wanderung geht von dieser Aussicht noch 150 Meter weiter an der Grenze entlang, um dann nach links




auf einen Pfad abzubiegen. Falls man diesen unscheinbaren Weg verpasst hat, dann stößt man nach 50 Metern auf den auffälligen Grenzstein 7/28. Spätestens hier weiß man, dass man 50 Meter zu weit gelaufen ist und für die weitere Wanderung umkehren sollte. Nachdem man 100 Meter auf dem unscheinbaren Querweg nach links gewandert ist, biegt man nach rechts ab und hier beginnt der Abstieg. Komischerweise ist der Weg nach unten hier in diesem Teil gar nicht so schwierig und das einzige Störende sind die paar absichtlich in den Weg gefällten Bäume. Praktisch sind diese Minihindernisse keine echte Behinderung. Nach $\frac{1}{4}$ Kilometer und 80 Höhen-




metern Abstieg wird der Weg ungewöhnlich angenehm und man kann am Untergrund erkennen, dass hier eine alte Wegbefestigung durch einen Knüppelweg gelegen hat. Nach ein paar hundert angenehmen Metern durch die Schwarzen Schlüchte wird der Weg doch noch mal ziemlich eng, da er von den Seiten von einem jungen Fichtenwald zugewuchert wird. Der Weg ist aber sehr leicht zu finden, es geht einfach immer weiter bergabwärts und nach insgesamt einem Kilometer Abstieg stößt man ziemlich unvermittelt auf den Weg im Großen Zschand.

Der Weg hier durch den Großen Zschand ist auch seit einigen Jahren gesperrt, aber eigentlich sieht das eher nach einem Schildbürgersteich aus. Wer sich einerseits die Fußspuren ansieht und andererseits die Ergebnisse der Zählautomaten (an manchen Tagen sind hier 120 Grenzgänger gezählt worden) glaubt doch nicht, dass irgendjemand diese seltsamen Verbotsschilder ernst nimmt. Hier sollten sich die beiden Nationalparks mal ernsthaft fragen, ob nach der Aufhebung der Grenze bzw. der Einführung des Schengener Abkommens wirklich auf einer Wegsperrung bestanden werden muss.



Die Wanderung führt jetzt super angenehm den Großen Zschand wieder herunter. Nach 100 Metern stößt von rechts kommend die Wanderwegmarkierung roter Strich  auf den Weg und mit ihr geht es leicht abfallend in Richtung Zeughaus. Im Laufe der nächsten $2\frac{1}{2}$ Kilometer passiert man den bekannten Zugang zu den Richterschlüchten und man erreicht das Zeughaus. Hier hat man endlich mal wieder die Chance einzukehren oder dem Nationalparkhaus den geplanten, aber noch nicht durchgeführten Besuch abzustatten. Man muss den Nationalpark-Mitarbeitern ja nicht gerade auf die Nase binden, wo man gerade wandern gewesen ist. Vielleicht wären die Leute dann doch etwas sauer.

Für das letzte Stück der Wanderung geht es auf dem bekannten Weg durch den Großen Zschand bis zum Ausgangspunkt der Wanderung. Nur zwischendurch wechselt dann noch einmal die Wanderwegmarkierung auf den gelben Strich . Am Ende des Großen Zschand erreicht man den Parkplatz und damit auch das Technische Denkmal Neumannmühle (www.neumann-muehle.de). Da der Eintritt nur einen symbolischen Betrag kostet, empfehlen wir, dort einen kurzen Zwischenstopp einzulegen, da es doch ganz interessant ist, wie früher gesägt und Holzschliff erzeugt wurde. Damit ist eine sehr nette Wanderung zu Ende gegangen, die einen ganz gravierenden Nachteil hat: Sie ist nicht mehr legal zu begehen und deshalb eigentlich nicht mehr zu empfehlen.

Details zur Wanderung Gabrielensteigwand

Kurzbeschreibung:

Die Wanderung startet durch den Großen Zschand und die Richter Schlüchte. Von dort werden die unterschiedlichen Aussichten oberhalb der Gabrielenwand besichtigt. Der Rückweg erfolgt wieder durch den Großen Zschand.

Bewertung



Dauer der Wanderung:	Länge der Wanderung:	<u>Wandergebiet:</u>	Hochwassergefahr
4.0 Stunden	13.5 Kilometer	<u>Zschand</u>	Anreise und Wanderstrecke nicht Hochwassergefährdet

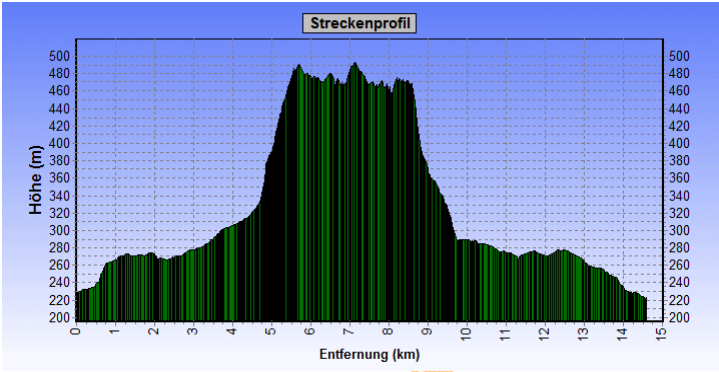
Anreise:

öffentliche Parkplätze:	Parkplatzgebühren:	Parkplatzgebühr für die Wanderung:	Empfohlener Parkplatz
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	3.0 €	<u>Neumannmühle</u>
Anfahrt aus der Richtung Bad Schandau (Markplatz):			
Bitte den Weg über Sebnitz wählen, da die Strecke durch das Kirnitzschtal quer durch den Nationalpark führt. Von Bad Schandau weiter nach Sebnitz und dann über Ottendorf runter ins Kirnitzschtal. Der Parkplatz Neumannmühle befindet sich ca. 350 Meter nach rechts talabwärts.			
Fahrzeit bis zum Parkplatz (ohne Behinderung):		Ungefähre Entfernung:	
29 Minuten		22 Kilometer	
Anfahrt aus der Richtung Pirna (unterhalb der neuen Elbebrücke):			
Von Pirna auf der B172 über Königstein bis Bad Schandau fahren. In Bad Schandau die Elbe überqueren und dann ca. 500 Meter hinter der Brücke nach links in Richtung Sebnitz abbiegen. Bitte den Weg über Sebnitz wählen, da die Strecke durch das Kirnitzschtal quer durch den Nationalpark führt. Von Bad Schandau weiter über Altendorf, Mittelndorf und Lichtenhain nach Sebnitz. Von Sebnitz über Ottendorf runter ins Kirnitzschtal. Der Parkplatz Neumannmühle befindet sich ca. 350 Meter nach rechts talabwärts.			
Fahrzeit bis zum Parkplatz (ohne Behinderung):		Ungefähre Entfernung:	
47 Minuten		43 Kilometer	
öffentlicher Nahverkehr:			
Bus			

Untergrund:

Pfad:	Wanderweg:	Forstweg:	Asphaltiert:	Nutzung von Fahrstraße:
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	nein

Höhenunterschied:

Aufstiegshöhenmeter:					
430 Meter					
Maximale Höhe:					
492 Meter					
Minimale Höhe:					
222 Meter					
normaler Auf-/Abstieg:	Treppen:	Hühnerlei- ter:	Leiter:	Klammern:	Klettern:
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Orientierung:

Karten vor Ort:	<u>empfohlene Karte:</u>	
<input checked="" type="checkbox"/>	Kartenname:	Großer Zschand
Wegkennzeichnung:	Maßstab:	1 : 10.000
teilweise fehlend	Verlag:	Rolf Böhm Kartographischer Verlag
	ISBN:	3-910181-03-0
	Auflage:	2. Auflage 2001

Landschaft:

Wald:	Wiesen:	Felder:	Felsen:	bewohntes Gebiet:	Besondere At- traktionen am Wege:
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
kurze Beschreibung der besonderen Attraktion:					

Pausenmöglichkeiten

Art der besten Pausenmöglichkeit:	Rastplatz mit Aussicht
Einkehrmöglichkeiten auf dem Weg:	Ziemlich am Anfang/Ende befindet sich das Zeughaus und die Neumannmühle.

Anzahl andere Wanderer/Touristen

ein paar Wanderer

Hundeg geeignet

Ja

Kinderg geeignet

Nein, da zu lang

Besonderheiten

www.wandern-saechsische-schweiz.de